Jahresversammlung in Diessenhofen

Autor(en): **Schmid, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **110 (1972)**

Heft 110

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-585368

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahresversammlung in Dießenhofen

21. Oktober 1972

Zusammen mit den thurgauischen Geschichtsfreunden freute sich deren Präsident, Staatsarchivar Dr. Bruno Meyer, auf die Jahresversammlung mit der traditionellen Herbstexkursion des Historischen Vereins. Als Ziel hatte er das Thurgauer Städtchen am Rhein gewählt, das am meisten sein mittelalterliches Gesicht gewahrt hat: Dießenhofen und das ehemalige Kloster St. Katharinental.

Am Samstag meldeten sich als neugierige Vorhut des kommenden Winters leider die ersten Schneeflocken an. Die große Teilnehmerzahl – hundertunddrei – und vor allem das kalt-feuchte Wetter zwangen zu verschiedenen Programmänderungen, deren gute Durchführung das Verdienst der Exkursionsleiter noch erhöht.

Zunächst empfing die Klosterkirche St. Katharinental die Tagungsteilnehmer. Mit Genugtuung hatte manch einer beim Anmarsch auf die im Gang befindlichen Renovationsarbeiten am früheren Klostergebäude geblickt, welches seit 1869 das thurgauische Altersasyl beherbergt: Gerade an einer solchen Stätte gehört zur kulturellen auch die soziale Verantwortung.

Sehr eindrücklich an diesem mit Bundeshilfe restaurierten Gotteshaus ist die dem Dominikanerinnenorden entsprechende äußere Einfachheit, die an ein Ökonomiegebäude erinnert, und die prachtvolle innere Ausstattung, welche als Folge der Säkularisierung besonders ausgeprägt die barocke Religiosität zeigt. Von vielen beachtenswerten Einzelheiten sei nur jene Madonna aus dem 14. Jahrhundert erwähnt, welche ursprünglich dem Christuskind in ihren Armen zulächelte. Beim Neubau der Kirche im frühen 18. Jahrhundert erhielten die gotische Madonna und ihr Kind barocke Gewänder, und beider Köpfe wurden so gedreht, daß sie seither nicht mehr einander gegenseitig, sondern die Beschauer anlächeln.

Eine besondere Freude bereitete den Exkursionsteilnehmern Lehrer und

Organist Eugen Suter aus Schlatt, der auf der ebenfalls renovierten Orgel den barocken Raum mit barocker Choralmusik erfüllte und ihn damit erst richtig zur Geltung brachte.

Die eigentliche Jahresversammlung führte ins Rathaus des Städtchens, in einen harmonischen und geschmackvoll renovierten Bau aus den Jahren 1762 bis 1764. Aus dem Jahresbericht des Präsidenten seien neben den gut gelungenen Exkursionen ins Stammheimertal und ins Sarganserland insbesondere die Herausgabe der umfassenden Arbeit von Marcel Mebold über den Thurgauer Politiker Eduard Häberlin und der Neudruck der ersten beiden Bände des Thurgauer Urkundenbuches erwähnt. Wenn infolge solcher Unternehmungen das Kapitalvermögen von 56000 auf 38000 Franken zurückgeht und sich dafür das Schriftenangebot entsprechend erhöht, so ist der Verein damit seiner Aufgabe in schönster Weise gerecht geworden. So galt denn der Dank der Jahresversammlung insbesondere dem initiativen Präsidenten und dem treubesorgten Kassier, Pfarrer Alfred Vögeli. Eindeutige Unterstützung erhielt der Wunsch des Präsidenten nach einer Neuregelung der Aufsicht über die thurgauischen Gemeinde- und Pfarrarchive, welche einem dafür ausgebildeten Fachmann anvertraut werden sollte.

Im Anschluß an die Verhandlungen gab alt Lehrer Erwin Engeler an Hand von Diaprojektionen einen Überblick über Geschichte und Bau Dießenhofens. Die erste Erwähnung von Hof und Kirche findet sich in einer Schenkungsurkunde des Jahres 757. Die eigentliche Stadtgründung erfolgte 1178 durch die Herren von Kiburg, welche sich dadurch einen eigenen Rheinübergang schafften. Viele Adelige aus dem Hegau erhielten Wohn- und Bürgerrecht, und Dießenhofen wurde zu einem ausgesprochenen Habsburgerstädtchen, das sich 1460 energisch, aber vergeblich gegen den Übergang in eidgenössische Hände wehrte. Im Gegensatz zum Kanton hat es das ursprüngliche Kiburgerwappen mit den goldenen Löwen im roten Feld treu bewahrt.

Daß Dießenhofen zur Zeit der Helvetik sich lieber dem starken Kanton Zürich als dem erst entstehenden Kanton Thurgau angeschlossen hätte, haben ihm die heutigen Thurgauer ohne Zweifel verziehen. Und wäre das nicht der Fall, so hätte sicher die anschließende Besichtigung davon überzeugt, daß es sich immer wieder lohnt, durch einen Besuch unseren Mitbürgern am Rhein zu zeigen, wie heute, je länger, je mehr, bauliche und kulturelle Kostbarkeiten aus alter Zeit geschätzt werden.

Die Teilnehmer teilten sich in drei Gruppen, um unter der Führung der beiden Dießenhofener Historiker Erwin Engeler und Heinrich Waldvogel, Stadtarchivar in Stein am Rhein, sowie von Staatsarchivar Dr. Meyer in Rundgängen auf Stadt-

und Wehrmauern, durch enge Gäßchen und am Rheinufer diese baulichen und kulturellen Kostbarkeiten zu besichtigen. Viele historische Gebäude sind sehr schön renoviert oder restauriert, wie zum Beispiel die bis 1968 paritätische Stadtkirche, der aus Bürgerstolz 1545 im Renaissancestil erbaute Siegelturm oder das frühere obere Amtshaus des Klosters Kreuzlingen aus dem 16. Jahrhundert. Im 19. Jahrhundert diente dasselbe als Stoffdruckerei und Färberei, und heute zeigt es als prächtiges Heimatmuseum die damals in der ganzen Welt verkauften Stoffdrucke und das Lebenswerk des Malers Carl Roesch. Als Beispiel, daß noch manches zu tun bleibt, möge der Hinweis auf die von außen kaum mehr als solche erkennbare Burg der kiburgischen Dienstherren gelten. Wie in Frauenfeld lag auch diese Burg außerhalb und direkt vor den Stadtmauern, um dadurch die Unabhängigkeit der Dienst- und Aufsichtsherren zu betonen.

Angesichts des immer unfreundlicheren Wetters und der einbrechenden Nacht freute sich männiglich auf die in Aussicht gestellte Bewirtung in drei währschaften und gut geheizten Gaststätten, wo frohe Gespräche alte Bekanntschaften erneuerten und neue Bekanntschaften besiegelten. Die Gläser erklangen auf das Wohl des Historischen Vereins und unterstrichen den Wunsch, daß auch in Zukunft die Freude am Studium der Vergangenheit immer wieder junge und alte Thurgauer Geschichtsfreunde zusammenführen möge. Walter Schmid